

..... MACH EXPERTISE

OPEN GOVERNMENT

.....



SEID OFFEN, TRANSPARENT UND BÜRGERFREUNDLICH ...

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, reicht es für eine Behörde allerdings nicht mehr aus, die eigenen Öffnungs- bzw. Sprechzeiten samt Namen der jeweiligen Ansprechpartner zu veröffentlichen. Die Bürger erwarten heute von ihren Behörden, was sie aus dem privatwirtschaftlichen Umfeld kennen: Umfassende Informationen sollen 7x24 Stunden verfügbar sein, sofortige Interaktionsmöglichkeiten werden vorausgesetzt. Denn der Bürger möchte sich ggf. bereits am Samstagabend über den aktuellen Stand seines Antrags informieren und nicht bis zum Montagmorgen warten, um telefonisch beim dann wieder erreichbaren Sachbearbeiter nachzufragen.

OPEN GOVERNMENT MACHT'S MÖGLICH

Der Begriff „Open Government“ (kurz: OG, oft auch als Government 2.0 bezeichnet) verspricht im Prinzip genau das. Zwar wird derzeit noch vieles unter dem Schlagwort subsumiert, da es noch keine allgemein anerkannte Begriffsdefinition gibt, und Einiges davon entpuppt sich tatsächlich als „alter Wein in neuen Schläuchen“. Doch es sind auch zahlreiche wirklich neue Ansätze dabei. Das Ziel von OG hingegen ist durchaus klar: Verwaltungen auf Bundes-, Landes- und Kommunalen Ebene sollen sich gegenüber den Bürgern öffnen und so zu einer verbesserten Akzeptanz des Verwaltungshandelns führen. Dies kann Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Entscheidungen beinhalten (sog. „Partizipation 2.0“), es kann durch die Offenlegung von Verwaltungshandeln erfolgen (sog. „Transparenz 2.0“) oder durch die Bereitstellung öffentlicher Daten (sog. „Open Data“).



Das Ziel ist, sich gegenüber den Bürgern zu öffnen und so eine verbesserte Akzeptanz des Verwaltungshandelns zu erreichen.

Deutschland hat beim Thema OG im Vergleich zu anderen europäischen Ländern erheblichen Nachholbedarf, wie das *White Paper Open Government-Offensive – Plädoyer für eine Open Government-Offensive in Deutschland*¹ von BearingPoint zeigt. Dass die Bundesregierung den Handlungsdruck ebenfalls erkannt hat, zeigt die über 500 Seiten starke Veröffentlichung *Open Government Data Deutschland*² des BMI aus dem

¹http://toolbox.bearingpoint.com/images/pdf/DF-11004_CMS_0620_WP_DE_OpenGovernment_final_web_.pdf, abgerufen am 17.11.2014

²http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/OED_Verwaltung/Moderne-Verwaltung/opengovernment.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 17.11.2014

Jahr 2012, die insgesamt 54 Handlungsempfehlungen für die öffentliche Verwaltung auflistet.

OPEN DATA ZUM EINSTIEG

Ein zentraler Aspekt des Themas OG ist „Open Data“. Open Data beschreibt die freie Verfügbarkeit und Nutzung von allgemein zugänglichen, nicht gesondert geschützten öffentlichen Daten. Speziell an diesem Teilaspekt besteht ein großes Interesse der Öffentlichkeit. Denn den Daten wird ein hoher ökonomischer Wert beigemessen. Zudem sind mit den modernen Möglichkeiten von Big Data technische Werkzeuge zur massenhaften Strukturierung und damit Nutzung der Daten vorhanden (siehe dazu auch das White Paper „Big Data“ von MACH³). Mit der Datenplattform *GovData*⁴ steht den Nutzern seit 2013 ein zentraler Datenspeicher zur Verfügung, der zuvor dezentral gespeicherte Daten an einer Stelle konzentriert. Mehr als eine Idee, wie die Zukunft in diesem Bereich irgendwann aussehen könnte, ist *GovData* bisher allerdings nicht. Lediglich 15.800 Dokumente sind aktuell verfügbar. Das ist in Zeiten von Big Data einfach zu wenig.



Ein zentraler Aspekt des Themas OG ist „Open Data“. Speziell an diesem Teilaspekt besteht ein großes Interesse der Öffentlichkeit.

WO EIN WILLE IST ...

So überrascht es nicht sonderlich, dass sich viele Verwaltungen auch mit der Umsetzung von Open Government-Initiativen noch recht schwer tun. Die Ursachen dafür hat Steria Mummert im *Branchenkompass 2013, Public Services*⁵ ermittelt. Die Top-3-Gründe, woran eine höhere Bürgerbeteiligung derzeit scheitert, lauten demnach:

- 84 % der Befragten nannten fehlendes Personal als Grund.
- 65 % gaben die Verwaltungskultur, also die fehlende Erfahrung mit Bürgerbeteiligung, an.
- 65 % nannten den unklaren Nutzen als Grund für die geringe Bürgerbeteiligung.

Immerhin ein Vorteil daran ist, dass die Verwaltung die Überwindung der Hemmnisse selbst in der Hand hat. Hier passiert – unsere 30-jährige

Die Verwaltung hat die Überwindung der Hemmnisse selbst in der Hand.

³http://www.mach.de/newsroom.html?file=t_l_files/01-MACH/03-PDF/01-Produktblaetter/07-Expertise-Paper/MACH-Expertise-BigData.pdf

⁴Link: <https://www.govdata.de/>

⁵Zu beziehen unter: <http://www.steria.com/de/newsroom/downloads/publikationen/studien/subpage-studien/studien/branchenkompass-2013-public-services/>

Erfahrung bei der Begleitung von Verwaltungsmodernisierungsvorhaben als Maßstab anlegend – bereits eine ganze Menge in den Verwaltungen. Die Digital Natives⁶ folgen nach und nach den Digital Immigrants und das auch an entscheidenden Stellen der Verwaltungen. Inspirierende Leuchtturm-Projekte gibt es viele, der Wille ist also da. Eine erfolgreiche Durchdringung auf breiter Basis fehlt jedoch noch.

WAS IST ZU TUN?

Kulturveränderungen benötigen allgemein viel Zeit – und in der öffentlichen Verwaltung vielleicht sogar noch ein wenig mehr. Durch ein stufenweises und extern begleitetes Vorgehen kann die notwendige Veränderung der Verwaltungskultur bewältigt werden. In dieser Zeit sollte viel mit den Mitarbeitern gesprochen werden, Ängste und Sorgen müssen thematisiert und ausgeräumt werden.

Durch ein stufenweises und extern begleitetes Vorgehen kann die notwendige Veränderung der Verwaltungskultur bewältigt werden.

Und diesmal gibt es keinen anderen Weg, als sich der Herausforderung zu stellen, sonst wird der Fachkräftemangel die öffentliche Verwaltung mit voller Härte treffen: Eine Studie⁷ von Prof. Christoph Beck von der Hochschule Koblenz verdeutlicht, dass die öffentlichen Verwaltungen für Bewerber nicht ausreichend präsent sind. Ist diese Präsenz hergestellt, dann müssen die Verwaltungen im Wettbewerb um die besten Köpfe mehr zu bieten haben, als die klassischen Vorteile eines Jobs in der öffentlichen Verwaltung. Und was eignet sich da besser, als eine moderne und offene Verwaltungskultur, die den Bürger als Teil der Lösung und nicht als Teil des Problems versteht!?

Die öffentlichen Verwaltungen sind für Bewerber nicht ausreichend präsent.

In diesem Sinne: Seien Sie offen und transparent. Denn 92 Prozent der Befragten wünschen sich das!⁸



⁶ Definition gemäß Wikipedia: „Als digital natives (dt.: „digitale Ureinwohner“) werden Personen bezeichnet, die mit digitalen Technologien wie Computern, dem Internet, Mobiltelefonen und MP3-Player aufgewachsen sind. Als Antonym existiert der Begriff des digital immigrant (dt.: „digitaler Einwanderer“ oder „digitaler Immigrant“) für jemanden, der diese Dinge erst im Erwachsenenalter kennengelernt hat.“, abgerufen am 17.11.2014

⁷ Beck, C. / Gronemeyer, M. (2014) Raus aus der Deckung, Karrierewebsites im Öffentlichen Dienst, in: Personalwirtschaft, 08/2014, S. 24-26.

⁸ Forsa im Auftrag der SAS Deutschland 2013: Open Government, Wünschen Bürger mehr Beteiligung?, Seite 4

Über den Autor



Christopher Decker, Jg. 1980, ist bei der MACH AG als Leiter Produktmanagement verantwortlich für die strategische Ausrichtung des kompletten Lösungsportfolios.

Der Diplom-Kaufmann arbeitet seit 2007 im Unternehmen und hat als Berater diverse Verwaltungsmodernisierungsvorhaben und Software-Einführungen aktiv begleitet. Decker hat bereits auf zahlreichen Messen und Fachtagungen zum Thema ERP referiert und ist Mitglied in mehreren BITKOM-Arbeitskreisen zu IT-Themen.

Impressum

MACH AG
Wielandstraße 14
23558 Lübeck
Tel. 0451 / 70 64 70
Fax 0451 / 70 64 73 00

mailbox@mach.de
www.mach.de